

# RUDOLFINUM

J A H R B U C H

DES LANDESMUSEUMS FÜR KÄRNTEN

2 0 2 2

S O N D E R D R U C K

LAND  KÄRNTEN

**FÖRDERVEREIN RUDOLFINUM**  
FREUNDE DES LANDESMUSEUMS KÄRNTEN



Eigentümer, Verleger und Herausgeber: Landesmuseum Kärnten  
Direktor HR Prof. Dr. Wolfgang Muchitsch  
Liberogasse 6  
A-9020 Klagenfurt am Wörthersee  
Tel.: +43.(0)50.536-30599  
E-Mail: [direktion@kaernten.museum](mailto:direktion@kaernten.museum)  
[www.kaernten.museum](http://www.kaernten.museum)

Redaktion: Ute Brinckmann-Blaha, Wolfgang Muchitsch

Lektorat: Ute Brinckmann-Blaha

Für Form und Inhalt der Beiträge sind die Verfasser verantwortlich.

Layout & Satz: denk:werk, Hans Repnig, A-9071 Köttmannsdorf

Druck: Ferdinand Berger & Söhne GmbH, Wiener Straße 80, 3580 Horn

# Gedanken zum Museum oder Museumsbesuche mit Kindern

MAG.<sup>a</sup> ELISABETH RIESER

Diese Erzählung nimmt ihren eigentlichen Beginn im Jahr 2012. Oder auch noch Jahrzehnte früher, wenn man an das Rudolfinum, das Landesmuseum für Kärnten, denkt. So wurde es nämlich viele Jahre seit seiner Planung – ohne Honorar – durch den Architekt Gustav Gugitz (1836–1882) für den Geschichtsverein für Kärnten genannt ([https://www.zobodat.at/pdf/Rudolfinum\\_2016\\_0053-0061.pdf](https://www.zobodat.at/pdf/Rudolfinum_2016_0053-0061.pdf)).

Viele Jahre später: Meine Söhne sind sechs und zehn Jahre alt und sie haben *das Museum* (umgangssprachlich nennen wir das Rudolfinum oder

das Landesmuseum Kärnten gerne *das Museum*) noch nie von innen gesehen. Von außen sehen sie es immer wieder, meistens beschrieben als „das Museum, wo die Mama arbeitet“.

Im Jahr 2022: Endlich ist der 20. November gekommen, an dem das Rudolfinum mit neuem Namen als *kärnten.museum* wiedereröffnet wird und besucht werden kann! Viele Wochen, Monate intensiver Arbeit bringen Mitarbeiter:innen des Projekts Rudolfinum NEU damit zu, *das Museum* neu zu denken, zu planen und zu organisieren. Die originellen Ideen und Wünsche des Architekt:innenteams an eine besondere Form der Ästhetik erbitten auch von uns, einen anderen Blick auf unsere museumspädagogische Arbeit einzunehmen, nämlich den der Reduktion. In zahlreichen Arbeitstreffen wird angeregt diskutiert, angestrengt überlegt, gemeinsam erinnert, intensiv nachgedacht, erfolgreich in Teams gearbeitet und freilich kritisch hinterfragt. „Gibt es das Konzept *Museum IST Vitrine* bereits in österreichischen Museen?“ Wozu braucht es in Museen *Objektbeschriftungen*? Wie setzen wir die Aufgaben eines Museums für die Öffentlichkeit, *für alle Menschen unserer Gesellschaft*, erfolgreich um? Greifen Museumsplaner:innen beim Bau und in der Ausstattung eines neuen Museums auf Erfahrungswerte zurück? Welche berechtigten Erwartungen setzen



Abb. 1: Virunum-Raum, *kärnten.museum*: „Ich mag auch rauschauen können!“ Aufn. E. Rieser, privat

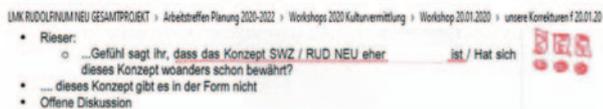


Abb. 2: Protokollauszug Arbeitstreffen 2020 – gekürzt. Aufn. LMK, E. Rieser

unsere geschätzten Besucher:innen an ihr neues, altes, bekanntes Museum? Nimmt man mit einer reduzierten Gestaltung eines Museums eine nachahmenswerte Vorreiterrolle ein? Hat Altbewährtes automatisch ausgedient, nur weil es alt ist und sich bewährt hat? Wen wollen wir als unsere Besucher:innen empfangen und durch Kärntens Geschichte im Wandel begleiten und begeistern? Und last but not least: ist Weniger tatsächlich immer Mehr?

Auf der Wunschliste der erfahrenen Kulturvermittler:innen des Landesmuseums für Kärnten finden sich nach einem der langen Arbeitstreffen viele Mindest-Anforderungen an den „museumspädagogischen Raum im neuen Museum“ für Workshops und andere Programme: Es soll ein großer, heller, „pflegeleichter“ und akustisch optimal ausgestatteter Raum sein, der einlädt, sich mit allen Sinnen darin wohlfühlen. Die Beschäftigung mit allen möglichen musealen, natur- und kunstbezogenen Themen und auf unterschiedliche, auch

künstlerische, darstellende Weise mögen dort weitestgehend ohne Barrieren stattfinden. Man könnte die Wünsche an diesen Kreativbereich auch mit vier leicht verständlichen Begriffen versehen: Feuer, Wasser, Licht und Luft. Also es braucht eine Küchenzeile mit Strom, Herd und Ofen, ein großes Waschbecken mit mehreren Wasserhähnen, ein optimal regulierbares Beleuchtungskonzept und die Fenster lassen sich leicht öffnen oder alternativ könnte man auch direkt ins Freie gehen. Oder einfach nur einen großen hellen Raum zu haben, um sich mit mehr als 25 Personen darin uneingeengt aufhalten zu können. Das wär' schon was! Unser Vermittler:innenherz schlägt höher beim Gedanken an einen derart ausgestatteten Arbeitsplatz.

Viele Menschen in unserem Land mussten lange Zeit und gewiss wehmütig ohne *ihr Museum* auskommen. Auch unsere Familie überstand die „museums-lose“ Zeit in Klagenfurt: „wir gingen und gehen fremd“. Wir suchen und besuchen interessante Museen in Österreich, aber nicht nur hier. Tatsächlich orientieren wir Eltern uns bei Museumsbesuchen nach den Bedürfnissen der beiden Söhne und entscheiden uns für Museen, deren Themen in erster Linie unsere Kinder begeistern. Aus inzwischen jahrelanger Erfahrung gelernt: Wenn ein Museum mit seinen Themen und mit seiner Ausstattung Kinder anspricht, dann



Abb. 3: Joanneum, Naturkundemuseum Graz: „angreifen, drücken, ziehen, verstehen, behalten, erinnern, können“. Aufn. E. Rieser, privat



Abb. 4: NHM Wien. Aufn. E. Rieser, privat

bleibt dieses Museum sehr positiv bei Jung und Alt in Erinnerung und wir besuchen es gerne weitere Male. Überhaupt begegnen uns die Themen Kinderfreundlichkeit und Besucher:innenfreundlichkeit immer wieder auf unterschiedliche Weise, und es gäbe diesbezüglich tatsächlich viel aus Erfahrung zu berichten.

Das Museum als Abbild unserer unmittelbaren Umgebung erfahrbar zu machen – das ist unser Plan für unsere Kinder. Das Naturhistorische Museum und das Technische Museum in Wien hinterlassen bei beiden Söhnen bei jedem Besuch mächtig Eindruck. Die hohen Räume, alten Fenster und Türen, der knarrende Parkettboden und weitläufige Stiegenaufgänge gesäumt mit prachtvollen Geländern und Skulpturen aus edlem Marmor. Im

Foyer beginnt das große Staunen, und zwischen raumhohen Skeletten längst ausgestorbener Dinosaurier und zahlreichen bunten Mineralien erwarten uns ausgestopfte, lebensgroße Tiere aus allen möglichen Teilen der Erde, soweit das Auge reicht. Was uns als Familie bei unseren Besuchen am meisten gefällt, sind die Stationen, an denen wir uns selbst beteiligen können: sei es, dass wir Aufgaben lösen und Antworten finden; oder wir legen Hand an – hands on! – und wir erleben uns selbstwirksam und machen bleibende Erfahrungen gemeinsam mit unseren Kindern.

Unser gemeinsames Erkunden mündet meist in einen Zustand angenehmer Erschöpfung von Körper und Geist. Dank des angeschlossenen Kaffeehauses sind wir Eltern hungriger und durstiger Kinder und auch der Vormittag gerettet. Ausrasten und innehalten vor riesengroßen, dunklen Gemälden, alten Musikinstrumenten aus poliertem Holz oder haushohen Dampflokomotiven vergangener Tage und alles wirken lassen ... Wiens Museen hinterlassen nachhaltig Eindruck bei unseren Jungs.

Im neuen kärnten.museum erfreuen sich unsere Kinder an den ausgestopften Bären. Nein, es gibt hier keine raumhohen Dinosaurier zu betrachten, wir sind im kärnten.museum und nicht im Naturhistorischen Museum in Wien. Diese Klarstellung treffen wir im Lauf unseres Rundgangs mehrmals. Ehe ich etwas sagen kann, fassen beide Söhne sein struppiges Fell an und auch jenes des ausgestopften Fuchses. Man möge ihnen das Angreifen verzeihen. Unsere Kinder wollen die Dinge angreifen und fühlen. Sie wollen an Hebeln ziehen und Dinge ausprobieren. Sie lernen über das Angreifen, sie lernen über Beziehung – egal ob zu einer Bezugsperson oder zu einem neuen Ding. Berechtigter Frage: Aber wenn das jedes Kind so macht? Wer kann den Bären dann in ein paar Jahrzehnten noch bewundern? Das pragmatische Kind antwortet:

„Mama, der steht hier zum Angreifen, und er ist sowieso schon gestorben.“...

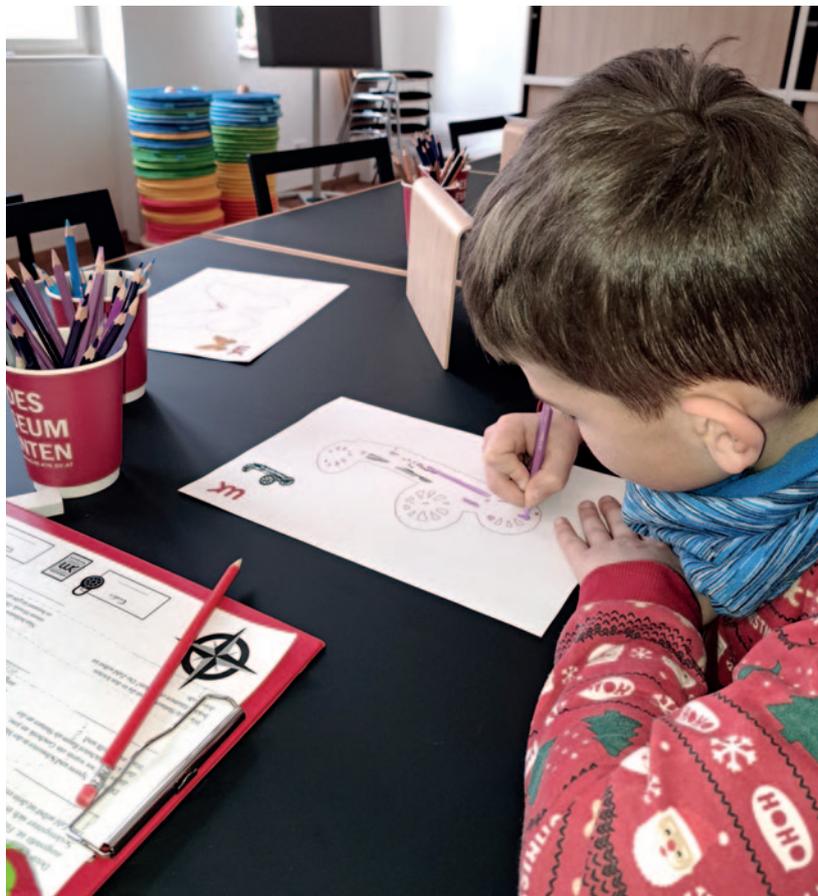
Der erste Stock im neuen kärnten.museum bietet einige Themen an, die unsere Kinder interessieren. Aber auch vordergründig Unbekanntes lässt sie bald vor Faszination erstarren, sobald wir Eltern ihnen die Zusammenhänge erklären. Zugegeben, der eine oder andere Text hätte unseren Wissensdurst stillen können. Wir haben ihn wohl übersehen. Auch hier hat das pragmatisch denkende Kind die Lösung parat: „Mama, wir fotografieren einfach das alles und zuhause schauen wir im Internet nach!“ Das wäre eine Möglichkeit, an Wissen heranzukommen. Aber eigentlich sind wir ins Museum gekommen, um eben hier an Ort und Stelle etwas Neues zu erfahren. Kinder von heute sind mit dem Internet als ständiger unsichtbarer Begleiter großgeworden. Wir Eltern sind mit Büchern, dem guten alten Lexikon oder stundenlangen Besuchen in Bibliotheken oder eben Besuchen in Museen großgeworden. Dort fanden und finden wir die Antworten, nach denen wir suchten und suchen. Da kann das Internet ruhig auch mal „zuhause bleiben“, wir sind analog und leibhaftig ins Museum gekommen, um dort in Echtzeit das zu erleben, was Kärnten ausmacht. „Vor allem aber das neue Museum als Erlebnis“ – so steht es auf der Homepage des kärnten.museum. Ein Erlebnis ist es allemal. Und nach dem Rundgang im ersten Obergeschoß nötigen uns die Kinder zu einer Pause. Zum Glück lassen uns die Kolleg:innen im Workshopraum Platz nehmen. Entspannung über das Tun folgt: beide Kinder nehmen freudestrahlend die Ausmalbilder und Farbstifte entgegen, rasten ihre müden Beine aus und versinken in ihren Malereien.

Abb. 6: Malen im Workshopraum im km. Aufn. E. Rieser, privat



Abb. 5: Hands on TM Wien. Aufn. E. Rieser, privat

Für einen Besuch und Rundgang des 2. Obergeschosses fehlen uns an diesem ersten Reinschnuppern ins neue kärnten.museum die Kräfte. Soll heißen, wir kommen wieder. Und es wird auch nicht der letzte Besuch im Haus sein. Unsere Söhne finden großen Gefallen „an Mamas Museum“. Wir verlassen nach beinahe drei Stunden Erkundungstour gesättigt mit neuen Eindrücken das neue kärnten.museum mit der treffenden Ansage meines Jüngsten: „Es ist zwar nicht so toll wie das Museum in Wien, aber super. Kommen wir morgen wieder?“ Fortsetzung folgt im nächsten Jahresbericht, versprochen.



# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Rudolfinum- Jahrbuch des Landesmuseums für Kärnten](#)

Jahr/Year: 2023

Band/Volume: [2022](#)

Autor(en)/Author(s): Rieser Elisabeth

Artikel/Article: [Gedanken zum Museum oder Museumsbesuche mit Kindern 386-389](#)